

Kurzbericht zur Schulvisitation an der Grundschule Keune in Forst (Lausitz)

Visitationstermin	05.-07.09.2018
Schulträger	Stadt Forst (Lausitz)
Zuständige Schulaufsicht	Staatliches Schulamt Cottbus

Inhalt

1 Vorbemerkungen.....	2
2 Grundlagen der Schulvisitation	3
3 Zusammenfassung.....	4
3.1 Stärken	4
3.2 Schwächen	4
4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen	5
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht.....	5
4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement	8
4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung	10
4.4 Basismerkmal 4 – Förderung.....	12
4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung.....	14
4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung.....	16
4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifik	18

Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Mail: geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de

<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/index.php?id=schulvisitation>

1 Vorbemerkungen

Ziel der Schulvisitation ist es, mit transparenten, deutlich standardisierten sowie strukturierten Methoden und Instrumenten eine Schule als Gesamtsystem zu untersuchen. Zu diesem Zweck begutachtet ein Team von Visitorinnen bzw. Visitatoren die einzelne Schule. Die in der Dokumentenanalyse, den Fragebögen und den Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern der Schulgemeinschaft sowie in den Unterrichtsbeobachtungen erhobenen Informationen bilden die Grundlage für den Bericht, der allen interessierten Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern zur Verfügung steht. Zugleich wendet sich der Bericht an den für die Schule verantwortlichen Schulträger und die zuständige Schulaufsicht, da beide für den im Bericht beschriebenen Entwicklungsstand der Schule mittelbar Verantwortung tragen.

Die Schule erhält eine umfassende Bewertung wichtiger Qualitätsmerkmale im Rahmen eines Qualitätsprofils auf der Grundlage des „Orientierungsrahmens Schulqualität“¹. Die Stärken - Schwächen - Analyse der Schule ist dementsprechend auf diese Schwerpunkte ausgerichtet. Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung und detaillierten Darstellung für die Basismerkmale begründet sind, stellen das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Visitationsteam dar.

Im aktualisierten und überarbeiteten Verfahren der schulbezogenen Qualitätsanalyse ist eine verstärkte Impulsgebung für die innerschulische Arbeit unter Beteiligung der Schulkonferenz, der Schulaufsicht und ggf. externer Unterstützungssysteme beabsichtigt. Um Qualitätsstandards zu sichern, werden an allen Schulen gleiche Basismerkmale untersucht. Eines davon ist durch die jeweilige Schulform festgelegt und trägt deren Spezifik Rechnung. Des Weiteren erfolgten innerhalb der zu prüfenden Kriterien Anpassungen für die Schulformen des Oberstufenzentrums und der Schulen mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „Lernen“ sowie „geistige Entwicklung“. Die Wertungen der Basismerkmale sind Grundlage für die Feststellung des Entwicklungsstandes, der den Zeitpunkt der nächsten Visitation bestimmt.

Weiterführende Informationen zur Schule sind nachzulesen auf der Homepage www.grundschule-keune.de sowie im Schulporträt unter

<https://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=100043>

¹ Herausgeber Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS), Juni 2016.

2 Grundlagen der Schulvisitation

Die in der Schulvisitation ermittelte Wertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Die darin zusammengefassten Merkmale beziehen sich auf die Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ sowie die für Schulen im Land Brandenburg geltenden gesetzlichen Regelungen und Vorschriften. Jedes Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Der Wertung liegen Indikatoren zugrunde.

Die Qualitätsanalyse erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Wertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse, schriftlichen Befragungen (LFB=Lehrkräftefragebogen, SFB=Schülerfragebogen, EFB=Elternfragebogen) und halbstandardisierten Gruppeninterviews (IN) getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Wertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Wertung der Kriterien in Basismerkmal 1 – Unterricht werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler (SFB) herangezogen. Die Aussagen der Schülerfragebogen werden zusammengefasst und im gleichen Verhältnis mit den im Unterricht getroffenen Wertungen zu einem Mittelwert (MW) zusammengeführt.

Die Wertungskategorie 3 kennzeichnet die grundsätzliche Qualitätserwartung an alle Schulen. In der folgenden Tabelle sind die Kategorien dargestellt, mit deren Hilfe jedes Kriterium in seiner Ausprägung eingeschätzt wird. Die angeführten Bandbreiten beziehen sich ausschließlich auf die Wertungen im Basismerkmal Unterricht.

Wertungs-kategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten zur Wertung des Unterrichts
4	entspricht den Anforderungen in besonderem Maße	$3,50 < MW \leq 4,00$
3	entspricht den Anforderungen	$2,75 \leq MW \leq 3,50$
2	entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen	$1,75 \leq MW < 2,75$
1	entspricht nicht den Anforderungen	$1,00 \leq MW < 1,75$

3 Zusammenfassung

3.1 Stärken

Die Schulleiterin, Frau Foerster, trägt mit eigenem Engagement und einer professionellen Zielorientiertheit zu einem positiven Schulklima bei. Sie nimmt alle Lehrkräfte der Schule im Prozess der Schulentwicklung mit, erkennt deren Kompetenzen und verteilt entsprechend ausgewogen die Aufgaben. Sie steuert z. B. durch ein von ihr geführtes Methodentraining in den Fachkonferenzen Entwicklungsprozesse, die auf Veränderungen im Unterricht abzielen. Sie befördert eine transparente Kommunikation. Alle Personengruppen arbeiten in den Gremien, der Steuergruppe und weiteren Teams kollegial entsprechend den vereinbarten Zielvorgaben. Frau Foerster wird von allen Personengruppen wertgeschätzt und erfährt Anerkennung, auch öffentlich vom Schulträger. Die Schule stellt Ergebnisse auf den Prüfstand. An Evaluationsprozessen sind Lehrkräfte, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler beteiligt. Eine Feedbackkultur hat sich an der Schule entwickelt. Ein Entwicklungsschwerpunkt, der sich im Leitbild deutlich abbildet, ist das „gemeinsame Lernen“. Schülerinnen und Schüler werden auf vielfältige Weise, z. B. im Lernbüro, beim Verhaltenstraining und Erlernen von Entspannungstechniken in ihren Kompetenzen von den Lehrkräften und der Schulsozialarbeiterin gestärkt. Das gesamte Kollegium unternimmt unter Führung der Schulleiterin zielgerichtet Anstrengungen, ihre Schülerinnen und Schüler ebenso zu fordern, indem diese z. B. in die Organisation der Projektwoche frühzeitig eingebunden werden. Die Lehrkräfte bilden sich entsprechend den schulischen Entwicklungszielen permanent fort. Ihnen ist wichtig, eigene Kompetenzen zu entwickeln und die erworbenen Kenntnisse in den Teams zu multiplizieren. Zu ihrer Professionalität gehört weiterhin, dass sie die Lernentwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler vielfältig aufzeichnen und ihre Dokumentation immer wieder überprüfen.

3.2 Schwächen

Kollegiale Unterrichtsbesuche für eine zielgerichtete, gesamtschulische Verbesserung der Unterrichtsqualität einzusetzen und die daraus gewonnenen Erkenntnisse in die Fachkonferenzarbeit einfließen zu lassen, ist entwickelbar. Die Unterrichtsbeobachtungen des Visitationsteams und die Ergebnisse der Schülerbefragung zeigen Schwächen bei der Darstellung des durch die Lehrkräfte geplanten Unterrichtsablaufs, weiterhin beim selbstorganisierten Lernen und der eigenverantwortlichen Gestaltung des Lernweges. Im Bereich Medien bleiben Kompetenzen von Eltern, Lernenden und Externen weitgehend ungenutzt. Eine Weiterentwicklung von Unterrichtsformen unter Einbeziehung digitaler Medien steht aus.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen

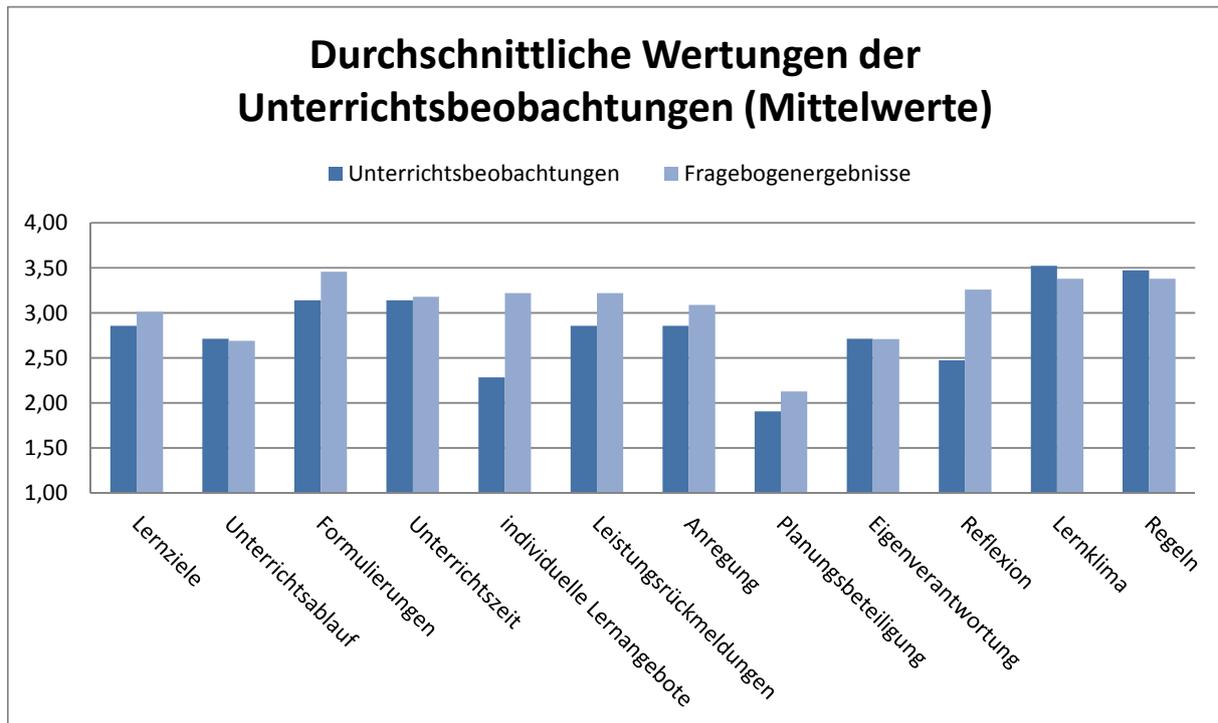
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht

Basismerkmal		
B 1 – Unterricht		
Quellen	Kriterien	Wertung
UB, SFB	B 1.1 Die Lernziele werden thematisiert bzw. sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.	3
UB, SFB	B 1.2 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf informiert.	2
UB, SFB	B 1.3 Die Formulierungen der Lehrkräfte sind eindeutig und adressatengerecht.	3
UB, SFB	B 1.4 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	3
UB, SFB	B 1.5 Die Lehrkräfte berücksichtigen unterschiedliche Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler durch individuelle Lernangebote im Unterricht.	3
UB, SFB	B 1.6 Die Lehrkräfte geben begründete individuelle Leistungsrückmeldungen.	3
UB, SFB	B 1.7 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen.	3
UB, SFB	B 1.8 Die Schülerinnen und Schüler sind an der Planung der Lernprozesse (teilweise) beteiligt.	2
UB, SFB	B 1.9 Die Schülerinnen und Schüler setzen Lernprozesse (teilweise) eigenverantwortlich um.	2
UB, SFB	B 1.10 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	3
UB, SFB	B 1.11 Der Umgang zwischen Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	3
UB, SFB	B 1.12 Regeln für das soziale Miteinander und das Lernverhalten werden eingehalten.	3

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen



Die im Text folgenden Ausführungen zum Unterricht beziehen sich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Strukturierung und Zielausrichtung des Unterrichts

Die Lehrkräfte informierten ihre Schülerinnen und Schüler meistens über die Inhalte des Unterrichts und die zu vermittelnden Lernziele. Sie erläuterten den Lernenden in dem Zusammenhang die zu entwickelnden Kompetenzen. Weniger häufig stellten sie den geplanten Ablauf der Unterrichtsstunde und die von den Schülerinnen und Schülern auszuführende Gestaltung ihres Lernweges strukturiert dar. Die Lehrkräfte verwendeten die Fachsprache und formulierten Arbeitsanweisungen entsprechend dem Alter der Lernenden. Echte Lernzeit stand den Schülerinnen und Schülern ausreichend zur Verfügung. Den Unterricht organisierten die Lehrerinnen und Lehrer effektiv, die Materialien lagen bereit oder wurden zügig verteilt.

Differenzierung und Individualisierung

In mehreren Sequenzen berücksichtigten die Lehrkräfte nicht oder nur teilweise die individuellen Lernvoraussetzungen ihrer Schülerinnen und Schüler. Hier war eine Ausrichtung auf die Leistungsmittel innerhalb der Klassen und Lerngruppen vorherrschend, bei der die Lehrenden binnendifferenzierte Lernformen wie unterschiedliche Lerngeschwindigkeiten oder eine Veränderung des Schwierigkeitsgrades in den Aufgabenstellungen nur wenig im Blick hatten. In den anderen beobachteten Sequenzen

organisierten die Lehrkräfte den Unterricht über kooperative Lernformen. Hier boten sie den Schülerinnen und Schülern verschiedene Lernzugänge entsprechend ihren Interessen und Neigungen über Sozialformen wie Gruppen- und Partnerarbeit mit gestuften Schwierigkeitsgraden oder veränderten Umfängen der zu lösenden Aufgaben sowie der gesteuerten Wahl des Lernpartners. Individuelle Leistungsrückmeldungen erhielten die Lernenden von Ihren Lehrkräften zumeist kriteriengestützt im Zusammenhang mit Hinweisen zur Kompetenzentwicklung.

Aktiver Lernprozess

Durch anschauliche Lehr- und Lernmittel und Bezüge zur eigenen Lebenswelt motivierten die Lehrkräfte ihre Schülerinnen und Schüler und regten sie meistens zur aktiven Mitarbeit im Unterricht an. Häufig bezogen die Lehrerinnen und Lehrer die Lernenden nicht oder nur in einer kurzen Abfrage ihrer Ideen in die Planung der Lernprozesse ein. In wenigen Sequenzen konnten die Schülerinnen und Schüler ihren Lernprozess entsprechend eigener Vorschläge gestalten und ergebnisoffene Aufgabenstellungen bearbeiten. Selten konnte die Einbeziehung einzelner Schülerinnen und Schüler als sogenannte Experten bei der Planung des Unterrichts beobachtet werden. In mehreren Sequenzen erhielten die Lernenden keine Gelegenheit, den eigenen Lernprozess eigenverantwortlich umzusetzen. Die Schülerinnen und Schüler konnten ihren Lernprozess nur in etwa der Hälfte der beobachteten Sequenzen selbstreflektiert einschätzen oder sich im Team über die Arbeitsergebnisse austauschen. Nur in wenigen Sequenzen verwendeten Schülerinnen und Schüler Lösungsblätter zur Überprüfung ihrer Lernergebnisse. Reflexionen nutzten die Lehrkräfte mitunter zur Kontrolle der erwartbaren Ergebnisse in Bezugnahme auf die formulierten Lernziele.

Lernförderliches Klima im Unterricht

Die Lehrkräfte sorgten durch aufgeschlossenes und schülerzugewandtes Auftreten für eine entspannte Lern- bzw. Arbeitsatmosphäre, die von gegenseitiger Rücksichtnahme und Unterstützung geprägt war. Erkennbar vereinbarte Regeln und Rituale förderten die gegenseitige Akzeptanz zwischen den Lehrkräften und den Lernenden. Die Lehrkräfte zeigten sich in der Regel wertschätzend gegenüber den Schülerinnen und Schülern. Sie äußerten positive Erwartungen an die Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft der Lernenden und lobten authentisch. Kritik äußerten die Lehrkräfte angemessen und respektvoll. Mit aufgetretenen Störungen gingen sie in der Regel professionell um.

4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement

B 2 – Schulmanagement		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB, EFB	B 2.1 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter zeigt Führungsverantwortung.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schulleiterin sorgt für einen funktionierenden Informationsfluss, eine transparente Kommunikation und eine ausgewogene Aufgabenverteilung im Kollegium. - Aufgabenverteilung ist in Form eines kollegialen Geschäftsverteilungsplans mit konkreten Aufgabenbeschreibungen geregelt. - Die Schulleiterin analysiert den Entwicklungsstand der Schule, erläutert die Ziele und steuert prozessorientiert die Schulentwicklung. - Aus dem Schuljahresarbeitsplan gehen Termine, Verantwortlichkeiten, Aufgaben und die Zusammenarbeit mit anderen Schulen, Einrichtungen und Institutionen hervor. - Im Stadtparlament und gemeinsam mit dem Schulträger sowie permanent in den Gremien erläutert die Schulleiterin den Entwicklungsstand entsprechend ihrer benannten Ziele und legt Rechenschaft über den erreichten Stand ab. - Die Schulleiterin führt regelmäßig Leistungs- und Entwicklungsgespräche mit allen Lehrkräften durch. 		
DA, IN, LFB	B 2.2 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sichert die demokratische Mitwirkung aller Personengruppen.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Alle Personengruppen sind über ihre Mitwirkungsrechte informiert. - Beratende Mitglieder für die schulischen Gremien sind gewählt. - Gremienmitglieder können an den Sitzungen nach frühzeitigen Termin- und Zeitabsprachen teilnehmen. - Die Schulleiterin berät sich mehrmals im Schuljahr mit den Fachkonferenzvorsitzenden. - Die Schulleiterin fordert die Protokolle aller Gremien ein und veröffentlicht die Beschlüsse innerhalb der Schulgemeinschaft. - Die Schulleiterin regt die Klassensprecherinnen und -sprecher zur Selbständigkeit an und steht als Ansprechpartnerin zur Verfügung. 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 2.3 Die Schulleitung überprüft und sichert die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Unterrichtsentwicklung ist im Schulprogramm verankert. - Kooperative Lernformen und Binnendifferenzierung sind vereinbarte Schwerpunkte. - Die Schulleiterin wertet Hospitationen mit allen Lehrkräften aus. - Kollegiale Hospitationen werden thematisiert. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erstellen eines Hospitationskonzepts - Etablierung kollegialer Unterrichtsbesuche im Unterrichtsalltag 		
DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 2.4 Die Schulleitung ergreift Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall und zur Absicherung des Unterrichts im Vertretungsfall.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ein Vertretungskonzept, das 2017 aktualisiert wurde, definiert wichtige Regelungen, wie z. B. die Vertretungsreserve genutzt wird. - Die Hinzuziehung der Lehrkräfte für Vertretungen ist ausgewogen. - Die Weitergabe von Informationen an Schülerinnen, Schüler und Eltern im Vertretungsfall ist schulintern geregelt. - Die Schule organisiert zentrale Klassenfahrten sowie Exkursionen, Wandertage und Projektstage. - Aufgabensammlungen und Materialpools nutzen die Lehrkräfte zur Absicherung eines fachgerechten Unterrichts im Vertretungsfall. 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung

B 3 – Qualitätsentwicklung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 3.1 Die Schule hat Ziele und Strategien zur Schulentwicklung vereinbart.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Schulprogramm, aktualisiert 2017, enthält eine Bestandsaufnahme zur Schulentwicklung mit einem neu definierten Leitbild. - Die Präambel des Schulprogramms enthält Grundsätze zur qualitativen Veränderung der Schule. - Die schulischen Gremien haben Entwicklungsziele, z. B. eine „Schule für gemeinsames Lernen“ zu sein, beraten und beschlossen. - Festgelegte Zielvorstellungen sind mit Maßnahmen und Verantwortlichkeiten für die Steuerung untersetzt. - Schülerinnen, Schüler und Eltern sind in die geplante Umsetzung der Schulentwicklungsschwerpunkte eingebunden. 		
DA, IN	B 3.2 Die Schule evaluiert Entwicklungsschwerpunkte.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Evaluationsmaßnahmen wurden an der Schule zu verschiedenen Entwicklungsschwerpunkten, z. B. zum Schulklima, zur Projektarbeit und zur Gremienarbeit durchgeführt. - Die Schulleiterin entwickelte im Jahr 2017 Fragebogen für Schülerinnen, Schüler, Eltern und Lehrkräfte. - Die Fragebogen wurden in der Schulgemeinschaft beraten und beschlossen. - Die Ergebnisse der Befragung sind in Form von Säulendiagrammen dokumentiert. - Die Gremien vereinbarten Maßnahmen, z. B. die Einrichtung eines Lernbüros, zum Fördern und Fordern. - Eine weitere Evaluationsmaßnahme wurde im Jahr 2018 zum gemeinsamen Lernen durchgeführt. 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB, SFB	B 3.3 Die Schule evaluiert die Unterrichtsqualität.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule hat die Etablierung von binnendifferenzierten Lernformen als Ziel für die Entwicklung des Unterrichts vereinbart. - Die Schule nutzt Fragebogen des Instituts für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg zur Überprüfung der Unterrichtsqualität. - Lehrkräfte holen zum Unterricht Feedbacks in verschiedenen Formen ein, z. B. Erstellen eines Lehrkräftezeugnisses durch die Lernenden und Blitzlicht. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - eine systematische Evaluation der Unterrichtsqualität - Auswertung der Evaluationsergebnisse - abgeleitete Maßnahmen 		
DA, IN, LFB	B 3.4 Die Schule wertet leistungsbezogene Daten aus.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - In den Fachkonferenzen und der Konferenz der Lehrkräfte erfolgt die Auswertung von Lernergebnissen in Vergleichs- und Orientierungsarbeiten. - Abgeleitete Maßnahmen sind, z. B. Schreiben von Wörtern in der Jahrgangsstufe 2 in Deutsch und das Üben von Geometrie- und Sachaufgaben in Mathematik. - Konzeptionell finden sich die veränderten Schwerpunktsetzungen des Unterrichts in den Vereinbarungen „Schule für gemeinsames Lernen“ in den Bereichen der besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben sowie Rechnen wieder. - Der Abgleich mit den Landeswerten zu Wiederholer- und Abbrecherquoten wird in der Schule kommuniziert, z. B. in den Gutachtenkonferenzen. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Auswertung der Leistungsdaten in den Elternversammlungen 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.4 Basismerkmal 4 – Förderung

B 4 – Förderung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 4.1 Die Schule hat Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler getroffen.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Konzept „Schule für gemeinsames Lernen“ ist Bestandteil des Schulprogramms und gleichzeitig das Förderkonzept der Schule. - Zum Schuljahr 2017/2018 wurde die Schule in das Konzept der Landesregierung „Gemeinsames Lernen in der Schule“ aufgenommen. - Berücksichtigt sind Ziele, Maßnahmen, Verantwortlichkeiten und Formen der Zusammenarbeit für das Fördern und Fordern. - Differenzierte Angebote existieren für Leistungsschwächere, z. B. die Arbeitsgemeinschaften Sport, Backen und Kochen sowie Handarbeiten. - Angebote für Leistungsstärkere gibt es in den Arbeitsgemeinschaften Englisch, Französisch, Polnisch sowie im Kennenlernunterricht am Friedrich-Ludwig-Jahn-Gymnasium. - Das Konzept enthält besondere Maßnahmen im Bereich der Förderung des Sozialverhaltens, z. B. Musiktherapie, Yoga und autogenes Training. 		
DA, IN, LFB	B 4.2 Die Schule nutzt verschiedene diagnostische Kompetenzen und Förderstrategien.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule nutzt zur Diagnostik die Fachexpertise der Sonderpädagogin, der sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstelle und des Jugendamts. - Alle Lehrkräfte bildeten sich zum Förderbedarf Autismus fort. - Ein Zeit-Maßnahmenplan existiert in Bezug auf Absprachen zwischen Lehrkräften mit diagnostischen Kompetenzen und Klassenlehrkräften. - Strategien zur gezielten individuellen Förderung sind in den Klassenkonferenzen und der Konferenz der Lehrkräfte abgestimmt. - Individuelle Lernpläne basieren auf einer individuellen Lernentwicklungsdokumentation. - Die Förderpläne enthalten Förderziele und Maßnahmen. 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 4.3 Die Schule ergreift Maßnahmen zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schülerinnen und Schüler dokumentieren ihre Lernentwicklung in Form von Portfolios, deren Struktur in der Konferenz der Lehrkräfte abgestimmt ist. - Begabte Schülerinnen und Schüler erhalten Zusatzaufgaben im Unterricht, können verschiedene Sprachen erlernen und werden im Briefverkehr mit Gleichaltrigen in einer Schule auf La Réunion von den Lehrkräften unterstützt. - An der Schule finden Lesewettbewerbe und Mathematik-Olympiaden statt. - Ihre Kompetenzen präsentieren alle Schülerinnen und Schüler während der Projekttag mit Ausrichtung auf Kunst, Musik und Sport. - Heterogenität ist am pädagogischen Profil der Schule ablesbar, z. B. durch Maßnahmen wie das Antimobbingtraining in der Jahrgangsstufe 4, das Lernen im Lernbüro und durch das Konfliktmanagement der Schulsozialarbeiterin. 		
DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 4.4 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern erhalten individuelle Rückmeldungen zur Lernentwicklung.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lehrkräfte beraten Eltern während der Elternsprechtage, Gutachtengespräche und in individuell vereinbarten Gesprächen zur Lernentwicklung ihrer Kinder. - Die Lehrkräfte führen mit den Schülerinnen und Schülern individuelle Gespräche zur Lernentwicklung mehrmals im Schuljahr durch. - Lernende erhalten für Lernerfolge, z. B. Smileys und Stempel. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Informationen zum aktuellen Leistungsstand und der Kompetenzentwicklung auch zwischen den Zeugnissen für Eltern, Schülerinnen und Schüler 		

Wertungskategorien
<p>1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße</p>

4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung

B 5 – Professionalisierung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 5.1 Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen weiter.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lehrkräfte stimmen sich jährlich in den Fachkonferenzen und in der Konferenz der Lehrkräfte zu Fortbildungen ab. - Sie legen gemeinsam Schwerpunkte für den gemeinsamen Fortbildungsbedarf, z. B. „Kinder mit Autismus“ und Diabetes fest. - Diese stehen im Kontext zum Schulprogramm. - In schulinterne Fortbildungen sind Externe einbezogen, z. B. von der sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstelle und vom Finken-Verlag. - Nach individuellen Fortbildungen einzelner Lehrkräfte informieren diese das Kollegium über neue Entwicklungen, z. B. zum „gemeinsamen Lernen“ und zum Umgang mit „schwierigen“ Eltern. 		
DA, IN, LFB	B 5.2 Die Lehrkräfte arbeiten in Teams an der Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lehrkräfte arbeiten intensiv in Fachkonferenzen und Klassenkonferenzen, in temporären Teams, z. B. Zirkusprojekt, mit allen Personengruppen zusammen. - Lehrkräfte planen gemeinsame Unterrichtssequenzen, z. B. die Fachkonferenz Sport und das FLEX-Team. - Die Aufgabenverteilung der Teams ist klar geregelt, Ergebnisse der Teamarbeit werden in den Gremien transparent dargestellt. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verständigung zu Qualitätsmerkmalen der Unterrichtsgestaltung in den Arbeitsteams 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 5.3 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung ihrer Professionalität.	1
<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung der kollegialen Unterrichtsbeobachtungen in Fachkonferenzen bzw. der Konferenz der Lehrkräfte - Fokus auf fachbezogene, methodisch-didaktische Beobachtungsschwerpunkte - gesamtschulische Auswertungspraxis mit Schlussfolgerungen für die Unterrichtsentwicklung - zielgerichtete Durchführung der kollegialen Unterrichtsbeobachtungen als Mittel um mit und voneinander zu lernen <p>Entwicklungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Thematisierung kollegialer Unterrichtsbesuche in der Konferenz der Lehrkräfte 		
DA, IN, LFB	B 5.4 Neue Lehrkräfte werden eingearbeitet und betreut.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Neue Lehrkräfte werden in der Schule begrüßt und erleben die Besonderheiten während eines Schulrundgangs. - Durch Hospitationen und Gespräche macht sich die Schulleiterin ein Bild von der Einarbeitung. - Die Schulleiterin sichert die Kenntnisnahme schulischer Dokumente durch neue Lehrkräfte. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einarbeitungskonzept und Mentoring für neue Lehrkräfte 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung

B 6 – Medienbildung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, SFB	B 6.1 Die Schule hat Grundsätze zur Medienbildung entwickelt.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Im neu verfassten Medienkonzept von 2018 ist die Ausgangslage an der Schule, was Ausstattung und personelle Besonderheiten betrifft, beschrieben. - Enthalten sind konkrete inhaltliche Schwerpunkte der Fächer der einzelnen Jahrgangsstufen zur Medienbildung der Schülerinnen und Schüler. - Die Rolle und Bedeutung von Medien in der Lebenswelt der Lernenden ist dargestellt. - Über den Schutz der Persönlichkeitsrechte, z. B. Cybermobbing, verständigen sich Lehrende und Lernende im Sachunterricht der Jahrgangsstufen 4 und 6. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Festlegungen zur Archivierung bzw. Veröffentlichung medialer Produkte - schuleinheitliche Anforderungen für mediale Präsentationen 		
DA, IN, LFB, SFB	B 6.2 Die Lehrkräfte beziehen Medienbildung systematisch in den Unterricht ein.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lehrkräfte unterstützen die Lernenden im medialen Lernprozess, z. B. im Umgang mit Suchmaschinen. - Lehrkräfte nutzen die medialen Kompetenzen der Lernenden im Unterricht. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einsatz von Lernplattformen - Produktion medialer Schülerarbeiten durch die Lernenden 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN	B 6.3 Die Schule bezieht die medialen Kompetenzen aller an Schule Beteiligten in die Gestaltung des Schullebens mit ein.	1
<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nutzung medialer Kompetenzen der Eltern und Lehrkräfte für Gestaltung der Homepage - zielgerichteter Einsatz medialer Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler bei Projekten und Schulveranstaltungen - Einbeziehung Angebote externer Anbieter <p>Entwicklungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nutzung medialer Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler als Experten im Unterricht - Kommunikation der Schulgemeinschaft über E-Mails 		
DA, IN, LFB, SFB	B 6.4 Die Schule hat Verabredungen für den Veränderungsprozess hin zur Bildung in der digitalen Welt getroffen.	#
<p>Das Kriterium B 6.4 wird im Schuljahr 2018/2019 nicht gewertet.</p>		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifisch

B 7 – Schulformspezifisch – Grundschule		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 7.1 Die Lehrkräfte erfassen und dokumentieren die individuelle Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Im EPLAUS²-Bogen ist die Entwicklung der Rechtschreibkompetenz durch die Anwendung gezielter Methoden über zwei Schuljahre als Prozess dokumentiert. - ILeA³ kommt zur Anwendung in den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5. - „ILeA plus“⁴, den Lesegeschwindigkeitstest und die Hamburger Schreibprobe nutzen die Lehrkräfte als diagnostische Instrumente. - Lernende haben individuelle Lernpläne, Förderpläne und erstellten Portfolios. - Individuelle Lernpläne werden von den Lehrkräften jährlich bearbeitet und entsprechend des Lernfortschritts und der Kompetenzentwicklung verändert. 		
DA, IN, LFB	B 7.2 Die Schule hat Strategien für eine durchgängige Sprachbildung aller Schülerinnen und Schüler entwickelt.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sprachbildung erfolgt mit Antolin⁵. - Bestandteil des Hausaufgabenkonzepts ist das Lesekonzept der Schule. - Die Fachkonferenzen Deutsch und moderne Fremdsprachen verständigen sich mehrmals im Schuljahr zur Sprachbildung, Wortschatzarbeit und zu Fachbegriffen. - Die Arbeitsgemeinschaften Englisch, Französisch und Polnisch fördern die Sprachkompetenzentwicklung der Lernenden. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erstellung eines Planungskonzepts für die Vermittlung von Deutsch als Zweitsprache - Verständigung zur Verwendung ausgewählter Operatoren in der jeweiligen Jahrgangsstufe 		

² Entwicklungsmaßnahmen planen und auswerten.

³ Individuelle Lernstandsanalysen.

⁴ Individuelle Lernstandsanalysen online.

⁵ Online-Portal zur Leseförderung.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN	B 7.3 Die Kooperation mit den Kindertagesstätten erfolgt nach den Grundsätzen des Orientierungsrahmens – GOrBiKs⁶.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Einschulungskonzept enthält Maßnahmen zur Kooperation. - Ziele, Grundsätze und Maßnahmen sind in den Kooperationsverträgen festgelegt. - Schnupperunterricht findet in FLEX 1 statt. - Elternversammlungen, individuelle Beratungstermine und Maßnahmen in der Vorschule prägen die gemeinsame Arbeit aller Personengruppen. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Planung gemeinsamer Fortbildungen der Lehrkräfte und Erzieherinnen, Erzieher - Fortführung des erstellten Portfolios der Kindertagesstätten in der Jahrgangsstufe 1 		
DA, IN, LFB, SFB	B 7.4 Die Schule ergreift Maßnahmen zum Umgang mit Heterogenität.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das pädagogische Profil ist auf das „gemeinsame Lernen“ und die Integration Lernender nichtdeutscher Herkunftssprache ausgerichtet. - Die individuellen und gesamtschulischen Fortbildungen zielen darauf ab. - Die Schulsozialarbeiterin und die pädagogischen Unterrichtshilfen unterstützen den Prozess durch, z. B. Verhaltens- und Kommunikationstraining. - Die überarbeitete Schulordnung regelt den sozialen Umgang aller Personengruppen. 		
DA, IN, LFB	B 7.5 Die Schule sichert die Qualität im jahrgangsstufenübergreifenden Unterricht.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Besonderheiten des jahrgangsstufenübergreifenden Unterrichts sind Bestandteil des Schulprogramms. - Ein Materialpool sichert den Fachunterricht im Vertretungsfall. - Kooperationen existieren mit weiteren Grundschulen der Region. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fachaustausch mit Grundschulen zu methodisch-didaktischen Besonderheiten im jahrgangsstufenübergreifenden Unterricht - Thematisierung des Aspekts jahrgangsstufenübergreifender Unterricht in den Fachkonferenzen 		

⁶ GOrBiKs = Gemeinsamer Orientierungsrahmen für die Bildung in Kindertagesbetreuung und Grundschule.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße